

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 45 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 40 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.40 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgespaltene Beilage oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aannahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Butterverkauf.

Heute 5 Uhr abends wird in den Verkaufsstellen Butter an Nr. 936—1225, pro Kopf 70 Gramm, aus- gegeben. Preis 51 Pfennig.

Gültig ist Seite 9 des Lebensmittelbuches.

Schwanheim a. M., den 7. April 1917.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge sind für die fernere Dauer des Krieges alle gesetzlichen Sonn- und Feiertage für die landwirtschaftliche Bestellung freigegeben. Eine besondere ortspolizeiliche Erlaubnis, wie sie im § 3 der Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage vom 12. März 1913 vorgesehen ist, bedarf es also nicht mehr, ebenso wenig findet der Schlussatz dieses Paragraphen: „tunlichste Beschränkung der Erlaubnis auf die Zeit außerhalb des Hauptgottesdienstes“ Anwendung.

Das gleiche gilt auch für die Erntearbeiten.

Indem ich dies allgemein bekannt gebe, unterlasse ich nicht, gleichzeitig der landwirtschaftlichen Bevölkerung dringend ans Herz zu legen, soweit es die Witterung irgend zuläßt, im vaterländischen Interesse an den Sonn- und Feiertagen die landwirtschaftlichen Arbeiten zu be- merksamen.

Schwanheim a. M., den 4. April 1917.

Der Landrat: Klausser.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 7. April 1917.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Sprechstunden des Bürgermeistersamts.

Die Sprechstunden auf dem Rathaus werden infolge der immer umfangreicher werdenden Dienstgeschäfte nur auf die Vormittagsstunden von 9—12 Uhr verlegt. Zwischen 10 und 12 Uhr ist der Unterzeichnete in der Regel persönlich zu sprechen.

Die Standesamtsstunden sind von 11—12 Uhr vor- mittags.

Die Dienststunden der Gemeindegasse sind von 8 bis 12½ Uhr.

Nachmittags bleiben die Büros für das Publikum geschlossen; nur in dringenden Fällen werden Ausnahmen zugelassen.

Schwanheim a. M., den 5. April 1917.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Hilfsdienstpflichtige Arbeiter und die in der Kriegs- wirtschaft beschäftigten Personen, die Bedarf an Arbeits- kleidung haben, wollen dies unter Bezeichnung der Ge- genstände am Dienstag, den 10. d. Mts., vormittags von 9—12 Uhr, auf Zimmer Nr. 3 des hiesigen Rathauses anmelden.

Schwanheim a. M., den 7. April 1917.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die Holzversteigerung vom 4. d. Mts. ist genehmigt. Das Holz kann gegen vorherige Einlösung bei der Ge- meindegasse abgehoben werden.

Schwanheim a. M., den 7. April 1917.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Bekanntmachung über Kartoffeln.

Vom 24. März 1917.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmah- nahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 401) wird verordnet:

Artikel I.

In der Bekanntmachung über Kartoffeln vom 1. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1314)/7. Februar 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 104) werden folgende Anbe- rufungen vorgenommen:

1. Dem § 2 wird als Abs. 3 folgende Vorschrift

angefügt: „Kartoffeln dürfen in Trockenanlagen und Stärkefabriken nur verarbeitet werden, soweit sie sich zur menschlichen Ernährung eignen. Die Reichskartoffel- stelle kann Ausnahmen zulassen.“

2. Hinter § 7 werden als §§ 7a und 7b folgende Vorschriften eingefügt:

§ 7a. Jeder Kartoffelerzeuger hat auf Erfordern

alle Kartoffeln abzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft nicht erforderlich sind.

Zu belassen sind ihm:

1. für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft, einschließlich des Gefindes, sowie der Naturalberechtigten, insbeson- dere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen



Auch die, welche die größten Opfer gebracht haben, tun weiter ihre Pflicht! — Sie zeichnen Kriegs-Anleihe!

Hast Du Dein Gewissen befragt, was Du bisher geopfert hast?

Herabomben deutschen Blutes sind gestossen um das Vaterland. Freudig mit dem hehren deutschen Nationalhymnus „Deutschland, Deutschland über alles“ warf sich unsere heldenhafte Jugend dem Feinde entgegen und schlug ihn, nicht achtend der Gefahren und unsäglichen Opfer. Zu Hunderttausenden decken sie die blutige Walfahrt, unsere Besten, die Blüte unserer Volkstracht, unsere Intelligenz darunter. Zu Hause weinen Frauen mit verwaissten Kindern, Mütter und Bräute um ihr alles, ihr Liebste, ihr Glück auf Erden. Aber ein Trost ist ihnen allen geblieben, ein Anker, an dem sie alle, die Schwervergeprüften, sich wieder aufrichten: das Bewußtsein, daß ihr Blut nicht umsonst gestossen ist. Das Vaterland, das teure, Heimal und Herd sind unberührt geblieben von der Kriegsjurie, Feld und Flur stehen wie vordem wohlbestellt, von der Sorge des Landmannes behütet, der herrliche deutsche Wald erhebt unser Herz, Städte und Dörfer grünen am Fuß und im stillen Tal in der Frühlingssonne. Nicht rauchende Trümmersklatten, nicht Zerstörung und furchtbare Verwü- stung, keine zerstampften Fluren, auf Jahrzehnte vernichtete Kultu- ren, keine zerflossenen Wälder erinnern uns an das unsägliche Elend, das der mörderische Krieg über das von ihm betroffene Land verbrei- tet. Der deutsche Opfergeist hat all das abzuwenden gewußt von der heimat- lichen Erde. Viel herbe, kaum zu tragende Opfer mußten hingegeben werden, um das zu erreichen. Aber alle, die betroffen wurden von der grausen- gen Entee des Kriegsgottes, preisen sich und die Ihrigen noch glücklich, daß die ge- brachten Opfer Schutz und Schutz waren für Herd und Familie. Sie haben nicht mit dem grausamen Gesicht, sie tragen's tapfer, wie sich's der deutschen Frau ziemt. Der Feinde Vernichtungswille hat auch mit dem

Opfermut der deutschen Frau

zu rechnen. Und wo das Vaterland ruft, wo es neuer Mittel bedarf, die hel- denhafte Arbeit der gefallenen Opfer zu festigen und fortzuführen, da verhallt der Ruf an ihrem deutschen Herzen nicht vergebens. Die deutsche Frau, die vielgeprüfte Kriegswitwe, die deutsche Mutter, läßt es sich nicht nehmen, un- geachtet allen Herzeleid, dem Vaterland in Not auch noch alles auf den Altar zu legen, was es zur siegreichen Durchführung des mit kostbarem Blute Erlauschten bedarf. Deutsche Frauen halten dem Reich, dem Vaterland und der Heimat die Treue und zeichnen Kriegs-Anleihe, soweit in ihren Kräften steht!

(Herausgabe des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

haben, für die Zeit vom 1. April 1917 bis zur neuen Ernte 90 Pfund;
2. zur Aussaat 20 Doppelzentner für das Hektar der im Erntejahr 1916 mit Kartoffeln bestellten Anbaufläche, wenn sein Bedarf für das Erntejahr 1917 nicht geringer und die Verwendung zu Saatwecken sichergestellt ist.
Jeder Kartoffelerzeuger, der im Erntejahr 1916 mehr als 1/4 Hektar mit Kartoffeln bestellt gehabt hat, hat ohne Rücksicht auf die Mengen, die ihm nach Abs. 2 zu belassen sein würden, 4 Doppelzentner für das Hektar seiner Anbaufläche abzugeben.

Die Reichskartoffelstelle kann Ausnahmen zulassen.
§ 7 b. Das Eigentum an Kartoffeln, zu deren Abgabe der Erzeuger verpflichtet ist, kann durch Anordnung der unteren Verwaltungsbehörde auf den Kommunalverband oder die von der unteren Verwaltungsbehörde bezeichnete Person übertragen werden. Die Anordnung kann an den einzelnen Besitzer oder an alle Besitzer des Bezirks oder eines Teiles des Bezirks gerichtet werden. Im ersten Falle geht das Eigentum über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht, im letzteren Falle mit dem Ablauf des Tages nach Ausgabe des amtlichen Blattes, in dem die Bekanntmachung amtlich veröffentlicht wird.

Die untere Verwaltungsbehörde kann die Kartoffelerzeuger zur Aussonderung der abzuliefernden Mengen auffordern und, wenn sie dieser Aufforderung nicht nachkommen, die Aussonderung auf ihre Kosten vornehmen lassen.

Für die enteigneten Vorräte ist ein Uebernahmepreis zu zahlen, der unter Berücksichtigung des Höchstpreises, sowie der Güte und Verwertbarkeit der Vorräte festgesetzt wird. Der hiernach festzusetzende Uebernahmepreis ist um 30 Mark für die Tonne zu kürzen. Der Betrag, um den der Uebernahmepreis gekürzt wird, fließt dem Kommunalverbande zu, aus dessen Bezirk die enteignete Menge in Anspruch genommen wird.

Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der Vorschriften in Abs. 1 bis 3 ergeben, entscheidet endgültig die höhere Verwaltungsbehörde des Bezirks, in dem sich die Kartoffeln zurzeit befinden.

Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit dem 26. März 1917 in Kraft.

Berlin, den 24. März 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Dr. Helfferich.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 7. April 1917.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Ostern.

Langsam nur ringt sich in diesem Jahr der Frühling aus den Eisarmen des Winters. Kaum wagen die ersten Schneeglöckchen ihr Haupt aus der so lange schneebedeckten Erde herauszustrecken, da wir im dritten Kriegsjahr das Osterfest begehen. Kaum die ersten Sonnenstrahlen treffen die deutsche Ackerkrume, von deren spendender Nahrung heute mehr als Leib und Leben der Deutschen abhängt — Ehre und volkstümliches Fortbestehen. Hart hinter dem letzten Wintersturm hat der Landmann die neue Saat in die Erde zu senken und die fleißigen Hände, die auch dem städtischen Boden Frucht entreißen wollen, müssen ihre Arbeit tun, da noch Schnee in den Furchen lagert und die Frühlingssonne mehr geizt als körperlich empfunden wird. Der 33. Monat des Weltkrieges zeigt uns kein allzu freundliches Wettergesicht, da er einzieht. Ein überharter Hornung ward von einem unfreundlichen März abgelöst und wir dürfen nur hoffen, daß der April diesmal seinem Namen nicht all die schlechte Ehre antut, die ihm nachgesagt wird. Sonne tut uns not, die unsere Kriegsfrucht reifen läßt; denn enger

und enger ist der Abschnürungsring geworden, den Englands frevelhafte Krämehand um die deutschen Lande legte. Wir stehen auch wirtschaftlich heute ganz allein auf unseren eigenen Füßen, die noch dazu heute mehr denn jemals der Kraft bedürfen, die sich schier eingraben müssen bis an die Knöchel, um dem Ansturm der Feindeslegionen standzuhalten. Aber unser Boden wird uns die Kraft geben, die wir brauchen, um unsern Boden davor zu bewahren, daß ihn eines Feindes Fuß betritt. Im runden vollen Kreislauf stärken wir unsere Kraft aus dem Boden für den heiligen Boden. Wir stehen um Sonne und Regen, um Wärme und milden Wind, auf daß unsere Saaßen die große hundertfältige Auferstehung begehen können, die uns den Widerstandsmut stärkt. So ist uns Ostern gerade diesmal das Fest der Auferstehung auch in wahrhaft leblicher Form. Was wir in die Erde senken, ersehen wir durch die Gnade des Himmels in neuer Form zurück, in vermehrter Gestalt, auf daß es uns den Leib stärke für die Stürme, die uns noch bevorstehen im Kriege aller Kriege. Laß deine Sonne scheinen über uns, Herr, denn du siehst, wie die Not groß ist und die Zahl der Feinde schier unübersehbar, und du siehst, wie unser Mut trotz alledem ungebrochen ist im Aufblick zu dir. Gib unseren Kriegsoestern die feste Zuversicht der freudigen Auferstehung unserer Saaßen!

Aber nicht nur Körner senken wir in die Erde, nicht nur Dingen wir sie mit dem wertvollsten, was wir haben, mit dem Blut unserer Besten, wir tragen auch unser Gold hinaus auf den Acker, aus dem die Zukunft unseres Volkes sich neu erheben soll. Allüberall hoffen wir gläubig auf eine Auferstehung, denn ohne diesen Glauben würden wir nie die Opferkraft haben, die wir jetzt zeigen. Sterb und werde! — das ist die Lösung unserer Tage. Für alle und für alles! Es gibt heute nichts, das Augenblicksmert hat, denn der Wert wird schwinden, wenn das große Zukunftswerk nicht gelingt. Von allem haben wir uns zu trennen, um alles zu gewinnen. Ist das nicht eine wundervolle Uebertragung der rein göttlichen Auferstehung auf das Menschliche? Sehen wir da nicht, mitten aus dem Spiel des kleinen Alltagslebens herausgerissen, daß nur das sich bewährt, auch im Erdenleben, was todes- und opferbereit ist? Nur da wir alles hinter uns lassen, können wir die Krone des Lebens erringen, des himmlischen, wie des gehobenen-irdischen. Nur wenn wir uns losreißen von den klein-irdischen Gütern, können wir die groß-irdischen gewinnen. Nur so erhält unser Leben einen Zweck, auch einen irdischen Zweck. Wie das Samenkorn nicht stirbt, wenn es in die Erde gesenkt wird, sondern erst seinem eigentlichen Daseinszweck entgegengeführt wird, so ist auch nicht das kleinste Opfer, das wir heute dem Vaterlande bringen, verloren, sondern wirkt lebenspendend und adelt und hebt den Opfernben. Wer fürs Vaterland stirbt, lebt dem Vaterlande, wer dem Vaterland opfert, beschenkt sich selbst. Wie das Samenkorn hundertfach Frucht bringt, wenn Gott seinen Segen dazu gibt, so wird auch jedes Opfer hundertfach sich lohnen, das mit warmem Herzen und treuer Vaterlandsliebe gebracht wird.

Es ist eine Lust zu leben! — das soll uns ein ernstes Wort sein. Nur das rechte Leben ist eine Lust, eine ernste Lust und wenn auch der Wehruse und Seufzer viel gehört werden. Bei der Ernte wird sich zeigen, daß kein Seufzer ungehört verhallt ist, kein Wehruse nicht sein Auferstehungssecho fand. Das große Weltostern der Deutschen bereitet sich vor! Da wir bereit sind, zu sterben und zu opfern, dürfen wir der Auferstehung sicher sein. Gott helfe unsere Herzen stärken und gebe uns Sonne und Wärme für unser Leibes Notdurft. Dann mag der Feind toben, soviel er will. Voller Hoffnung blicken wir zum Himmel und zur Erde. Wir erschauern rauschende Kornfelder und hören über ihnen das Dankgebet der Deutschen für schwerst erkämpften Sieg. Das Weltostern der Deutschen!

merken über gleichgültige Dinge, und erst, als das Maß vorüber und sie allein waren, begann sie: „Du hast ja fast gar nicht gegessen, Cäcilie.“

„Nein, ich konnte nicht, liebe Tante.“

„Ich wollte mich schon längst mit Dir aufsprechen,“ fuhr Frau von Foerster nach einer kurzen Pause fort. „Und meines Erachtens ist jetzt der Zeitpunkt dazu gekommen.“ Dabei entfaltete sie den Brief und blickte nachdenklich auf den Schlusssatz desselben.

„Ich wollte Dir auch längst etwas sagen, aber bis jetzt fand ich nicht den Mut,“ antwortete das junge Mädchen ängstlich.

„Daß das, mein liebes Kind,“ erwiderte ihre Tante mit einem jorngelben Stirnrunzeln. „Du weißt, als Deine Mutter, meine einzige Schwester, starb, bliebst Du in meiner Putzselbst ohne Kinder, gewann ich Dich lieb, wie meine eigene Tochter, und seit dem Tode meines Mannes wendest Du mir noch immer teuer. Aber mit meinen Plänen für Deine Zukunft war auch noch ein Anderer verknüpft, der mir ebenso teuer war. Noch als Knabe verlor Karl, der Neffe meines Vaters, seine Eltern, und so wie ich in meiner Nacht stand, bemühte ich mich, ihn an deren Stelle zu treten. Ihre beide teilte daselbe Heim, lebte fast wie Geschwister zusammen, und so hoffte ich denn, daß Karl später einmal Dich zur Gattin gewinnen würde. Und Du scheinst damit auch ganz einverstanden zu sein, bis vor einiger Zeit Dein Verhalten gegen Karl sich in einer Weise wandelte, die mich tief kränkte und betrübte.“

„Vergib mir, Tante!“ rief das Mädchen beinahe aufschluchzend. „Bei dem Gedanken, daß ich Dir solche Enttäuschung bereite, empfinde ich den tiefsten Schmerz. Habe ich mich doch mein ganzes Leben lang nur danach geseht, Dir all Deine Güte in etwas vergelten zu können, aber — aber wirklich — wirklich — ich kann ihn nicht heiraten.“

„Und weshalb, bitte?“ fragte Frau von Foerster streng. „Ist er so gut wie verlobt — nur daß auf Deine Bitte und mit meiner Zustimmung die öffentliche Verlobung hinausgeschoben wurde, bis er sein Examen bestanden und dann eine kurze Erholungsreise gemacht hätte. Von dieser kehrt er nun zurück und in dem Schlusssatz seines Briefes spricht er

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. April. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Artilleriekampf an der Artois-Front hat in den letzten Tagen bedeutend gesteigert. Besonders in Angres bis zum Südofer der Soarbe lag gestern in Zellen starkes Feuer aller Kaliber auf unseren Stellungen. Mehrfach vorstoßende englische Erkundungsteilungen wurden von unserer Grabenbesatzung zurückgeschlagen.

Auch an der Aisnefront kam es im Anschluß an unser gestern gemeldetes, in dem beabsichtigten Umfassungsgeländes Unternehmen bei Sapiigneul, nördlich von Reims, zu lebhaftem Feuerkampf. Wir haben dort Offiziere, 827 Mann gefangen, vier Maschinengewehre und zehn Minenwerfer mit viel Munition erbeutet. Ein französischer Gegenangriff zwischen Sapiigneul und Neuville ist abgewiesen worden.

Auf dem Südofer der Maas schwoll in den Mittagsstunden das Geschützfeuer vorübergehend an.

Klares Wetter führte bei Tag und Nacht zu reger Aufklärungs- und Angriffstätigkeit der Flieger zu zahlreichen Luftkämpfen. Ein bis Douai vorgedrungenen englischen Geschwader von vier Flugzeugen wurde durch eine unserer Jagdstaffeln angegriffen und vernichtet. Alle vier Flugzeuge liegen hinter unseren Linien; Der Leutnant Freiherr von Richthofen hat davon zwei seinen 35. und 36. Gegner abgeschossen.

Außerdem verlor der Feind acht Flugzeuge im Kampfe, zwei durch Abschuß von der Erde.

Von uns werden drei Flugzeuge vermisst.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Riga, bei Illurt, Tobolsk, an der Lipa und Rajarowka, sowie südlich von Stankow, die russische Artillerie beträchtliche Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsere Stellungen ein. Ein von Minensprengung gegen die Höhe Popielicha (südwestlich von Brzezana) vorbereiteter Angriff der Russen scheiterte.

Bei Wagnahme des russischen Brückenkopfes an Tobolsk am Stochob am 3. April fielen in unsere Hände 130 Offiziere, über 9500 Mann, 15 Geschütze und etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, sowie Kriegsgerät aller Art.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

In der Osthälfte des Cerna-Bogens nahm zeitweise die Artillerietätigkeit zu.

Im Barbar-Tal wurden durch Bombenabwurf unserer Flieger umfangreiche Munitionslager zur Entzündung gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Abendbericht.

Berlin, 6. April, abends. (W. B. Amtlich.) In der Artoisfront und in mehreren Abschnitten der Aisne-Front starker Artilleriekampf.

In Reims aufgestellte Batterien, dort erkannte Festigungsarbeiten und Verkehr sind von uns wirkungsvoll beschossen worden.

Im Osten rege russische Feuertätigkeit.

Sein Verhängnis.

Roman von Gottfried Bruckner.

(Nachdruck nicht gestattet.)

1. Kapitel.

Meinungsverschiedenheiten.

Eines Morgens kurz vor Mitte des Septembers trat Frau von Foerster in das Frühstückszimmer ihrer von ihr allein, nur noch mit ihrer Nichte und ihrem Neffen bewohnten Villa in der Regentenstraße. Etwas hastig und ungeduldig sah sie sich nach ihrer Nichte um, die noch nicht erschienen war, nahm dann aber mit einem Anruf freundlicher Ueberraschung einen Brief zur Hand, den sie auf ihrem Platz erblickte.

Sie war eine überraschend schöne Frau, und aus ihrer ganzen Umgebung, die zugleich Reichtum und Geschmack, Luxus und Kunstverständnis in sich vereinigte, konnte man daraus schließen, daß auch ihr Charakter ebenso sehr, wie ihre äußere Erscheinung das Mittelmaß überragte. Während sie ihren Brief las, lächelte sie befriedigt, und ein sonst etwas harter und entschlossener Zug um ihren Mund wandelte sich zu einem beinahe lieblichen, lächelnden Ausdruck. Die Schlüsseln des Schreibens schienen sie jedoch mit einem Nachdenken zu erfüllen, bis sie sich schließlich entschieden aufsetzte und offenbar zu einem bestimmten Entschluß gelangt war.

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, die schlank, atmungsige Gestalt eines jungen Mädchens, Cäcilie von Helberg, trat in das Zimmer und begrüßte die ältere Dame mit einem herzlichen Nicken und den Worten: „Vergeltung, Tante, daß ich mich heute so verschlafen.“

„Du bist nur wenige Minuten zu spät, liebes Kind, und ich war auch noch gar nicht ungeduldig, weil ich einen eben angekommenen Brief von Karl las. Er ist jetzt in Paris und wird am Freitag Abend wieder hier sein.“

„Sobald?“ fragte das junge Mädchen in einem Ton unverständlichen Bedauerns, der dem scharfen Ohr ihrer Tante nicht entging.

Über dieselbe beschränkte sich, so lange das Frühstück dauerte und der Diener anwesend war, auf gelegentliche Be-

von der jetzt bevorstehenden Feier ihrer Verlobung und baldigen Heirat. Also nochmals frage ich Dich — weshalb tust Du Deinen Verlobten nicht heiraten?“

„Weil ich einen anderen liebe.“

„Das dachste ich mir — und wer ist der Mann?“

„Gung von Markwald,“ flüsterte Cäcilie leise und immer als ob ihr schon das bloße Aussprechen dieses Namens Bitterkeit bereitete.

„Natürlich,“ entgegnete ihre Tante bitter. „Niemand sollte hätte es gewagt, sich zwischen Karl und seine verlobte Frau zu drängen. Aber denke nicht, daß ich diese törichte Jugendliebe phantastisch bei Dir dulden werde. Karl liebt Dich, und der Dank, Du könntest die Gattin eines Anderen werden, würde ihm unerträglich sein. Versprich mir, daß Du ihn heiratest.“

„Aber Tante, verlange das doch nicht,“ schluchzte Cäcilie. „Karl könnte ich nie lieben. Als seine Gattin würde ich unglücklich werden.“

„So denkst Du also von meinem Neffen?“ erwiderte Frau von Foerster heftig. „Nun, so höre denn, was ich Dir zu sagen habe: So lange Karl lebt, werde ich nie meine Zustimmung dazu geben, daß Du einen Anderen heiratest. Du noch mehr. Du sollst und mußt meinen Neffen heiraten. Du habe es ihm zugesagt und werde meinem Worte Geltung verschaffen wissen.“

Damit ging Frau von Foerster erregt aus dem Zimmer und ließ das junge Mädchen in Gedanken, unglücklich und verzweifelt zurück. Langsam, wie von einem schweren Schicksal bedrückt, erhob sie sich, begab sich nach ihrem eigenen Zimmer und malte sich ihre Zukunft in düsterer Hoffnungslosigkeit aus. Nachdem sie sich jedoch ordentlich ausgeweint, schaute sie abwärts und trakt des Widerstandes aus ihrem nichtsonders energischen und widerstandsfähigen Sinn. Sie gedachte daher, wie viel Dank sie, die mutterlose Waise, ihrer Tante schuldet, und wie allerdings alle Bekannten ihren Vetter zu schätzen. Sie selber schon längst als verlobtes Paar betrachteten. Sie erhob sie sich denn voll des heldenmütigen Entschlusses, ihre Liebe zu vergessen und den Wunsch ihrer Tante zu erfüllen. Zuoberst würde es nun aber nötig sein, ihrem Vetter von diesem Entschluß Mitteilung zu machen.

Berlin, 6. April. (W. B.) Unsere Bombengeschwader belegen die feindlichen Barackenlager bei Dismuiden, den Bahnhof Bouffignereux (17 Kilometer nordwestlich von Reims), Belfort und Dammkirch ausgiebig und erfolgreich mit Bomben. Auf dem Balkan machte ein oft beherrschtes Geschwader am hellen Tage trotz starker Gegenwirkung einen schneidigen Angriff auf den Bahnhof Karafusly im Wardartal und warf 2500 Kilogramm Bomben ab, die vier große und zahlreiche kleinere Explosionen hervorriefen. Bis zu 1000 Meter aufsteigende Rauchwolken wurden bis abends beobachtet.

Große U-Boot-Beute.

Berlin, 6. April. (W. B. Amtlich.) Seit den am 30. März veröffentlichten Tauchbooterfolgen sind nach den bis heute eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 134 000 Bruttoregistertonnen von unseren U-Booten versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei der vorgestern gemeldeten Eroberung des Stachod-Brückenkopfes Tobolsk nahmen wir 130 russische Offiziere und über 9500 Mann gefangen. Es wurden 15 Geschütze, etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer und große Mengen an Kriegsgüter erbeutet.

Gestern vielfach lebhafter Geschützkampf und rege Fliegeraktivität. An der ostgalizischen Front schoß einer unserer Flieger ein feindliches Flugzeug ab.

An der Nasorowka wurde ein Versuch der Russen, eine Minensprengung anzugreifen, im Keime erstickt.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Mehrere Geschwader unserer Seeflugzeuge haben in der Nacht zum 4. April die militärischen Objekte, besonders die Flugzeughangars in Orado und Gorgo mit zahlreichen schweren und schwersten Bomben erfolgreich belegt. Mehrere Volltreffer in den Hangars konnten festgestellt werden. Ein Seeflugzeug ist nicht zurückgekehrt. Die übrigen sind alle wohlbehalten in ihren Standorten eingetroffen.

Der Krieg mit Amerika.

Washington, 5. April. (W. B. Nichtamtlich.) Das Repräsentantenhaus hat den Kriegsentscheidungsantrag angenommen.

Amerikanische Vorbereitungen.

Washington, 5. April. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Exekutivbehörden haben den Kongreß um die sofortige Bewilligung von 680 Millionen Pfund Sterling für Heer und Flotte ersucht. Von diesem Betrage sind mehr als 586 Millionen Pfund für das Heer bestimmt.

Die Haltung Oesterreich-Ungarns.

Wien, 5. April. (W. B. Nichtamtlich.) Wie die Blätter vernehmen, ist der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington, Graf Tarnowski, angewiesen worden, die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika abbrechen und für die Botschaft und die Konsulate die Pässe zu verlangen, wenn der Kongreß den Antrag Wilsons ratifiziert, daß der Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland besteht.

Das „Fremdenblatt“ sieht in diesem Vorgehen Oesterreich-Ungarns einen Schritt, welcher angesichts des unzulässigen Bündnisses und der in überragender Weise belegten Waffenbrüderschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich als selbstverständlich erscheinen und auch wohl den allgemeinen Erwartungen entsprechen würde.

Lokale Nachrichten.

Für unsere Schulkinder!

So ist das Leben!

Die einen gehen, die anderen kommen!

Tausende erwartungsfroher Kinderherzen sagen zur Osterzeit der Schule und damit der schönsten Zeit ihres Lebens Abschied und Tausende munterer Blaspermäulchen begeben, geführt von liebender Mutterhand, zum ersten Male ins Schulhaus, mit dem sie eine jahrelange treue Freundschaft schließen sollen.

Manch deutscher Vater wird in diesen Tagen seine Blinde vom Schützengraben nach der Heimat richten und im Geiste seinen Liebling auf dem ersten Gang zur Schule begleiten. Die gute Mutter hat daheim den Kleinen ja reichlich behütet.

Wie mannigfaltig sind doch die Gefühle und Gedanken, die gerade zur Osterzeit die Herzen so vieler Eltern bewegen. In der einen Familie rüstet man sich zur Konfirmation des „Ältesten“, und in der anderen freut man sich auf den ersten Schultag des „Jüngsten“.

Wenn Palmsonntag vorbei war, da traten zu Friedenszeiten die „Juchertüten“ in den Vordergrund vieler Schaulustiger. Heuer wird's knapp werden mit der Füllung der Tüten, die übrigens gar nicht so große Formen annehmen brauchen wie in Friedenszeiten. Wo heute der verständige Eltern und Verwandte sich über den ersten Schultag ihres Kindes freuen, da wissen sie auch, wie ihr Liebling neben einer kleinen süßen Freude einen größeren Dienst erweisen können, den der Kleine

heute freilich noch nicht verstehen kann. Aber in späteren Jahren wird es die deutsche Jugend sicherlich einmal ihren Eltern danken, daß diese im dritten Kriegsjahre 1917 die Zeit zu nützen verstanden haben. Wo es sich ermöglichen läßt, sollten Eltern, Väter und Verwandte unseren Schulkinder heuer eine Kriegsanleihe kaufen. Das ist die beste „Versicherung“ für unsere Jugend. Und wie schnell sind bei den bequemen Zahlungsbedingungen im Verwandtenkreise 100 Mark aufgebracht! Wo ein Wille, ist auch ein Weg!



**Willst Du
unseren todesmutigen U-Boot-Helden
zu Hilfe kommen?**

Zeichne Kriegsanleihe!

**Willst Du
Leben und Gesundheit
unserer tapferen Feldgrauen
schützen?**

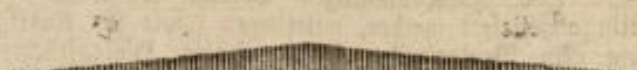
Zeichne Kriegsanleihe!

**Willst Du
die gierigen Feinde zur
Preisgabe ihrer wüsten Raub-
und Vernichtungspläne
zwingen?**

Zeichne Kriegsanleihe!

**Willst Du
das Ende des Krieges beschleunigen,
einen ehrenvollen Frieden
sichern?**

Zeichne Kriegsanleihe!



Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Füsilier Johann Gaudy im Füsilier-Regiment Nr. 80.

75 Jahre alt. Am Ostermontag (9. April) begeht die Witwe Katharina Möller, wohnhaft Reugasse, ihren 75. Geburtstag. Unseren Glückwunsch.

Butterverkauf. Heute nachmittag von 5 Uhr ab wird Butter an Nr. 936—1225 ausgegeben.

Das Heimatmuseum ist morgen Sonntag nachmittag von 3—4 Uhr für das Publikum geöffnet.

Vandalismus. Vergangene Nacht wurde von ruchloser Hand das untere Kreuzifix am Kellertorhause wieder schwer beschädigt, indem an der Christus-Statue die beiden Füße abgeschlagen wurden. Es ist dieses bereits das dritte Mal innerhalb weniger Jahre, daß solche Schändlichkeiten an den beiden Kreuzifixen am Kellertorhause verübt wurden und zwar auffallenderweise immer in der Nacht vom Karfreitag zum Karfreitag. Es hat den Anschein, daß diese Verbrechen von ein und derselben Person ausgeführt werden. Es wäre doch sehr zu wünschen, daß man dieses Schandspiel endlich erwischen und in gehöriger Weise bestrafen würde.

Wohltätigkeits-Veranstaltung. Am 2. Osterfeiertag nachmittags von 4½ Uhr an, findet im Henningerschen Saale eine Wohltätigkeits-Veranstaltung zum Besten der Erblindeten im Felde statt, veranstaltet von Arbeitern der Firma Stempel in Frankfurt a. M. Für abwechslungsreiche Unterhaltung ist bestens gesorgt. Karten zu 30 Pfg. sind am Eingang zu haben.

Fußballklub Germania 08. Ostermontag spielt der hiesige Fußballklub auf seinem Plage um 3 Uhr gegen den Fußballklub Alemannia Griesheim das noch fällige Rückspiel. Es ist ein sehr schönes Spiel zu erwarten. — Osterfreitag nachmittags 3 Uhr Trainingspiel sämtlicher Spieler.

Achilles Wld, der bekannte Frankfurter Ruderer und Rudermeister ist am Karfreitag nachmittag nach kurzer Krankheit gestorben.

Sonntags-Feldarbeit. Wir verweisen auf die heutige amtliche Bekanntmachung, wonach für die fernere Dauer des Krieges alle Sonn- und Feiertage ohne jede Einschränkung für die Feldarbeiten freigegeben sind und die Landbevölkerung dringend aufgefordert wird, von dieser Bewilligung ausgedehnten Gebrauch zu machen.

Kriegswirtschaft und landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen. Der Ausschuß des Verbandes der hessischen landwirtschaftlichen Genossenschaften E. V. zu Wiesbaden beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Verbandsvereine zur Mitarbeit in der Organisation für die Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Sinne des Erlasses des Herrn Preussischen Ministers

des Innern vom 15. Februar d. Js. aufzurufen. Nach dem Ministerialerlaß ist angeregt, in jedem Kreise eine fest geschlossene Organisation zu schaffen, mittelst deren beabsichtigt ist, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse reiflos zu erfassen, um sie in geregelter Weise der Volksernährung zuzuführen. Verbandsdirektor Pettjean wurde beauftragt, wegen Mitarbeit der Genossenschaften zwecks Schaffung eines zuverlässigen Unterbaues im Interesse einer erschöpfenden und streng kontrollierbaren Lebensmittelerfassung in den Dörfern der Verbandsgenossenschaften mit den Kommunalverbänden Fühlung zu nehmen. Die von dem Herrn Minister gewünschte Mitarbeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften bei Erledigung der den Kreisen obliegenden kriegswirtschaftlichen Maßnahmen stellt sich aussichtsreich dar und dürfte in weitesten Kreisen Anerkennung finden.

Warnung vor dem Betreten von Wiesen und Aekern. Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit werden häufiger Wiesen und bestellte Acker, namentlich Getreide- und Kleeäcker unbefragt von Erwachsenen und Kindern betreten, die dort Blumen usw. suchen oder in den Gräben Wassertiere fangen wollen. Auf den Grundstücken wird dadurch oft erheblicher Schaden angerichtet. Im allgemeinen Interesse wird ersucht, das Betreten von Wiesen, bestellten, oder mit Warnungszeichen (Strohweihen) versehenen Aekern zu unterlassen. Insbesondere werden die Eltern dringend gebeten, ihre Kinder von dem Betreten der Wiesen und bestellten Felder abzuhalten.

Keine Beschlagnahme der Weinvorräte. Im Weinbau und Weinhandel tauchen immer wieder Gerüchte von einer Beschlagnahme der Weinvorräte auf. Eine solche Maßnahme ist zur Zeit weder vom Kriegsernährungsamt noch von militärischer Seite in Aussicht genommen. Es scheint dies unzutreffende Gerüchte vielmehr von beteiligten Kreisen zur Erlangung ungerechtfertigter Preissteigerungen verbreitet zu werden; denn gleichzeitig wird von Weinbäuern zum Ankauf von Wein mit dem Hinweis aufgeführt, daß eine Weinbeschlagnahme bevorstehe.

Für Schweinezüchter. Es sei darauf hingewiesen, daß zum 1. Mai d. Js. eine starke Herabsetzung der Preise für Schlachtschweine eintreift. Ein Anspruch des Viehhalters auf die Abnahme zu den jetzt geltenden Preisen besteht nur für Schlachtschweine, die spätestens am 15. April 1917 den Kreisvertrauensmännern des Viehhandelsverbandes unmittelbar oder durch Vermittlung eines Händlers zum Kaufe fest angeboten sind.

Eine Tagung des Wiesbadener Schwurgerichts, die am 16. April beginnen sollte, findet voraussichtlich nicht statt, da genügendes Verhandlungsmaterial nicht vorliegt.

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kunst- und Kunstbaumwolle. Mit dem 1. 4. 17. ist eine Bekanntmachung W. IV. 2000/2. 17. R. K. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kunst- und Kunstbaumwolle aller Art in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung werden sämtliche vorhandenen Kunstwollen und Kunstbaumwollen aller Art einschließlich karbonisierter, auch zusammengefallener aus gemischten und gewollten wollenen und halbwollenen Kunstwollen aus Abfällen der Textilindustrie und in Mischungen untereinander oder mit anderen tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen aller Arten beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch die Veräußerung und Verfertigung, soweit es sich um Kunstwollen oder deren Mischungen mit anderen tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen handelt, an die Kriegs-Habern-Aktiengesellschaft in Berlin und, soweit es sich um Kunstbaumwollen oder deren Mischungen mit anderen pflanzlichen Spinnstoffen handelt, an die Kriegs-Habern-Aktiengesellschaft in Berlin erlaubt. — Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung W. IV. 2500/. 17. R. K. A. erschienen, durch welche Höchstpreise für Kunstwollen aller Art festgesetzt werden. Dieser Bekanntmachung ist eine Uebersichtstafel beigelegt, aus der sich die verschiedenen Preise für die einzelnen Arten und Klassen der Kunstwollen ergeben. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist bei der Polizeiverwaltung einzusehen.

Die neuen Zehnspfennigstücke aus Zink. Durch Verordnung des Bundesrats ist der Reichskanzler ermächtigt worden, zum Ersatz für die einzuziehenden Zehnspfennigstücke aus Nickel solche aus Zink bis zur Höhe von 10 Millionen Mark herstellen zu lassen. Aus einem Kilogramm werden 310 Zehnspfennigstücke ausgeprägt. Die Zehnspfennigstücke aus Zink, die außerhalb der für die Prägung von Nickel- und Kupfermünzen bestimmten gesetzlichen Grenze ausgegeben werden, sollen, wie wir bereits berichteten, nach Friedensschluß außer Kurs gesetzt werden.

Fuhrleute schon die Pferde. Es ist allgemein bekannt, daß die Pferde in der Kriegszeit nicht das Maß von Futter bekommen, das ihnen bei ihrer meist schweren Arbeit gebührt. Naturgemäß können die Tiere auch nicht soviel leisten wie in Friedenszeiten. Trotzdem beobachtet man, daß Fuhrleute ihren Tieren gerade noch so viel Lasten aufladen wie früher, so daß die Tiere auf der Straße fast zusammenbrechen. Wir richten daher an alle Fuhrleute die Bitte: „Seid barmherzig! Verlangt von euren Pferden nicht mehr, als sie zu leisten imstande sind.“

Sammeln von Fichtenzapfen. Die Oberförstereien sind angewiesen worden, alle geeigneten Fichtenschläge des Staatswaldes, in denen der Hieb beendet ist, für das unentgeltliche Sammeln von Fichtenzapfen zu öffnen und auch auf die waldbesitzenden Gemeinden im gleichen Sinne einzuwirken. Ebenso sollen die Oberförstereien Sammelstellen für gereinigten Fichtensamen errichten und diesen gegen Bezahlung abnehmen.

Privattelegramme nach dem Feldheer. Von amtlicher Seite wird uns geschrieben: Es ist im Publikum noch nicht genügend bekannt, daß bei der Aufgabe von Privattelegrammen nach dem Feldheer die Dringlichkeit des Antrages und, wenn es sich um Beurlaubung von Heeresangehörigen handelt, die Richtigkeit des Inhalts

der Telegramme durch Vorlegen oder Einsendung von Nachweispapieren, z. B. bei schweren Erkrankungen und Todesfällen, bewiesen werden muß. Dieser Nachweis gilt dann auch für den Truppenteil im Felde. Nicht in dieser Weise begründete Telegramme müssen ausnahmslos zurückgewiesen werden.

Achtung Kriegerfrauen! In Griesheim a. M. befuhrte eine angebliche Frau Müller verschiedene Familien und bot Feldpostkarten zum Verkaufe an, wobei sie sich gleichzeitig nach Kriegerfrauen im Hause erkundigte, da sie auch des Kartenschlagens kundig sei. Es war somit ihre Absicht, auf bequeme Art viel Geld zu verdienen; denn es gibt ja leider immer noch Leute, die auf einen derartig dummen Schwindel hereinfallen. Da die Frau, eine ältere Person mit grauem Haar, auch andernorts bei den Kriegerfrauen ihr Glück versuchen wird, so sei vor ihr gewarnt.

Verbotener Handel. Gegen § 12 des Reichsgesetzes vom 24. 6. 1916, betreffend die Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels, wird mehrfach, zumeist aus Unkenntnis, verstoßen. Hiernach ist es bei Androhung einer Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mark verboten, ohne vorherige Genehmigung der Ortspolizeibehörden sich zum Erwerbe von Lebens- und Futtermitteln zu erbieten oder zur Abgabe von Preisangeboten auf sie aufzufordern.

Nachtragsbekanntmachung. Am 1. April ist eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung Nr. 24. 6. 1916, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder in Kraft getreten, durch die der Verkehr mit den bei einer Gerberei, Zuchtgerberei oder Gerbereivereinigung beschlagnahmten Lederarten in neuer Weise geregelt wird. Die bisher den beauftragten Lieferanten der Heeres- und Marineverwaltungen gewährte Erlaubnis, gegen den Ausweis

einer amtlichen Beschaffungsstelle beschlagnahmtes Leder kaufen zu dürfen, ist in Wegfall gekommen. In Zukunft ist die Veräußerung oder Ablieferung von beschlagnahmtem Leder nur noch gestattet, entweder auf Grund einer schriftlichen Anweisung des Lederzuweisungsamtes der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums oder von einer Gerberei oder Gerbereivereinigung für Heeres- oder Marinebedarf; oder von einer Gerberei oder Gerbereivereinigung auf unmittelbare Bestellung bestimmter, in der Bekanntmachung bezeichneter Beschaffungsstellen der Heeres- und Marineverwaltung; oder auf Grund eines vom Lederzuweisungsamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung ausgestellten Freigabescheines. Die Anweisungen des Lederzuweisungsamtes an die Firmen werden lediglich auf Grund amtlicher Feststellung des Bedarfs amtlicher Beschaffungsstellen erteilt und haben vor allen anderen Lieferungsverpflichtungen der Gerbereien den Vorrang. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei der Polizeiverwaltung einzusehen.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 8. April 1917.

Hochheiliges Ostersfest.

Kollekte für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche.
Vorm. halb 7 Uhr: Auferstehungsfeier mit Te Deum.
7 Uhr: Frühmesse. — 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Segen, Predigt und Te Deum. — Nachm. 2 Uhr: Feiertliche Vesper. — Halb 4 Uhr: Beichtgelegenheit.

Ostermontag: Vorm. 7 Uhr: Frühmesse (Best. Amt z. E. U. z. B. v. d. immerw. Hilfe in bes. Anliegen). — 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt. — Nachm. 2 Uhr: Vesper, danach Rosenkranz für die Kommunionkinder. — 4 Uhr: Versammlung des Marienvereins (Zeichnung der Kriegsanleihe).

Osterdienstag, 7. April 26 Min.: Austeilung der hl. Kommunion, danach Best. Amt für Mathias Herber und Rath. geb. Berg. — 7 1/2 Uhr: Best. Amt für H. M. Schaub geb. Neubeder, deren Schwamm Wilhelm und Schwiegerohn Heinrich Bürgel.

Dienstag, 7. April: Best. Amt für Joh. Phil. Göttsch u. def. Ehefrau Rath. geb. Brück.
Freitag, 7. April: Best. Amt für Franz Müller.
Samstag, 7. April: Best. Amt z. E. der hl. Herzen Jesu und Maria in bes. Anliegen, im St. Josephshaus: Best. Amt des Marienvereins für das Mitglied Elisea. Neubeder. — Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte.
Sonntag, den 15. April.

Beichtsonntag.
Feier der ersten hl. Kommunion der Kinder.
Kollekte zum Besten der Kommunionkinder.
Vorm. 7 Uhr: Frühmesse (Best. Amt für die Schwestern Johanna Bachendörfer). — 9 Uhr: Hochamt mit Segen, Predigt, Kommunion und Te Deum. — Die Kommunionkinder sammeln sich um halb 9 Uhr: in der alten Schule und gehen von dort in Prozession zur Kirche. — Die kleinen Aergentträger und -trägerinnen kommen in Begleitung.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 8. April.

Ostermontag.

Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst unter Mitwirkung des Jungfrauenchores. Kollekte für die bedürftigen Gemeinden des Konfessionsbezirks.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Ostermontag.

Sonntag, den 9. April.

Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst.

Nachm. 3 Uhr: Martinusverein.

Des evang. Pfarramt.

Vereinskalender.

Sängerverein Singertisch. Am 1. Feiertag abends 7 Uhr Zusammenkunft. Wegen dringender Angelegenheit, vollständiges Scheitern erwünscht.

Turngemeinde. Die Monatsversammlung findet nicht am Samstag, sondern am Sonntag, den 14. April statt. Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr: Turnstunde.

Turnverein. Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr: Turnstunde.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungs-gesellschaft, Postbank.

An die Landwirte!

Die nächsten Monate werden über das Schicksal Deutschlands entscheiden. Unsere Feinde, die die Schlinge der U.-Bootsperre an ihrem Halse fühlen, sind trotz ihrer furchtbaren Verluste bei den bisherigen Angriffsversuchen anscheinend entschlossen, noch einmal ohne Rücksicht auf Menschenleben gegen unsere eisernen Fronten anzugreifen. Sie hoffen, sie zu durchbrechen, mordend und brennend wie die Russen es 1914 in Ostpreußen getan haben, in das blühende deutsche Land einzubrechen und uns zu einem Frieden zu zwingen, der dem Vaterlande Schande und jedem einzelnen Deutschen Hunger und Elend bringen soll. Sie werden sich auch diesmal wie bisher blutige Köpfe holen. Dazu gehört aber, daß unsere den Entscheidungskampf kämpfenden Soldaten, daß auch die Millionen von Arbeitern, die ihnen in schwerer Arbeit das Rüstzeug zum Kampf herstellen, in den kommenden knappen Monaten bis zur neuen Ernte ausreichend ernährt werden.

Die letzte Kartoffelernte hat uns schwer enttäuscht und ist durch die harten Fröste in manchen Bezirken noch weiter geschädigt. Auch die Körnerernte hat nicht die Hoffnungen erfüllt, die wir im Herbst nach dem Stande der Felder und der Zahl der Fuhren auf sie setzten. Trotzdem müssen und werden wir bis zur neuen Ernte durchhalten. Dazu gehört aber, daß jeder Landmann und jede Landfrau im Gedanken an unsere Krieger und Rüstungsarbeiter ihre Ablieferungs-pflicht voll erfüllen und sich und die Ihrigen, wenn es sein muß, denselben Entbehrungen unterwerfen, die der Städter ertragen muß.

Leider sind mehrere Einzelfälle bekannt geworden, wo Landleute Getreide, Kartoffeln oder sonstige Erzeug-

nisse, die sie abzuliefern verpflichtet waren, entgegen dem Gesetz selbst verbraucht und verfüttert haben und wo sie, um das weiter tun zu können, bei den letzten Bestandsaufnahmen Vorräte verschwiegen oder gar arglistig versteckt haben. Diese Leute sehen ihrer Bestrafung entgegen. Sie haben sich schwer am Vaterlande versündigt; sie haben aber auch ihre Berufsgenossen schwer geschädigt. Denn wegen dieser Vergehungen Einzelner müssen jetzt, um die Volksernährung zu sichern und dem Gesetz Achtung zu verschaffen, in allen Bezirken Nachforschungen von Haus zu Haus mit militärischer Hilfe durchgeführt werden. Es muß dabei, damit das gesamte Volk nicht in unerträgliche Not kommt, den Landleuten gegen die vorgeschriebene Bezahlung sofort alles abgenommen werden, was ihnen nicht nach dem Gesetz unbedingt belassen werden muß. Alle abgabepflichtigen Vorräte, die nicht freiwillig abgeliefert werden, unterliegen sofort der Enteignung. An Brotgetreide, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten und Kartoffeln darf nur zurückgehalten werden, was zur Ernährung der Selbstversorger und Erhaltung des Viehbestandes nach den erlassenen Bestimmungen hierfür bis zur neuen Ernte verwendet werden darf. An Kartoffeln ist außer der nötigen Saatmenge alles abzuliefern, was dreiviertel Pfund auf den Kopf und Tag für die Zeit bis zum 20. Juli übersteigt. Jeder Landwirt, der mehr als 1 Morgen mit Kartoffeln im Jahre 1916 bestellt hat, hat ohne Rücksicht auf die ihm zu belassende Menge mindestens 2 Zentner für den Morgen seiner Anbaufläche abzugeben. Wer sich zur Aufnahme städtischer Kinder oder Arbeitskräften bereit erklärt hat, behält auch die auf diese entfallende Kopfmenge aller Erzeugnisse. Knapp wird die

Nahrung der Landleute bei ihrer schweren Arbeit um ihren bisherigen Lebensgewohnheiten für die nächsten Monate werden. Aber ihre städtischen Volksgenossen haben zum großen Teil schon seit Monaten in noch größerer Knappheit gelebt; und sie können überhaupt nur dann bis zur neuen Ernte weiterbestehen, wenn die Landleute alles jetzt Vorgeschiedene schnell und restlos abliefern. Wer vaterlandlos genug sein sollte und trotz dieser Mahnung irgendwelche Vorräte vor dem Nachprüfungsamt zu verheimlichen, beiseite zu schaffen und widerrechtlich zu verfüttern sucht, wird streng bestraft werden und die Vorräte werden ihm ohne Vergütung fortgenommen. Jeder Vaterlandsliebende ist verpflichtet, Fälle solcher Art zur Anzeige zu bringen. Andererseits wird derjenige, welcher nunmehr freiwillig solche Vorräte abliefern, welche sie bei früheren Bestandsaufnahmen ganz oder teilweise verheimlicht haben, ausdrücklich Straffreiheit damit zugesichert.

Es wird den Behörden schwer, wegen der Vergehungen Einzelner gerade in der beginnenden Bestellungszeit, besondere schwere Anforderungen an die Hingabe und den Fleiß der Landleute stellt, so harte Maßnahmen treffen zu müssen; aber wo es um das Schicksal des Vaterlandes geht, müssen alle anderen Rücksichten schweigen.

Höchst a. M., den 2. April 1917.

Die Kriegswirtschaftsstelle des Kreises

Höchst a. M.

Klauser, Vorsitzender.

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zum Besten der Erblindeten im Felde

veranstaltet

von Arbeitern der Firma D. Stempel, Frankfurt a. M.
am 2. Osterfeiertag im Saale von Herrn A. Henninger.

unter gest. Mitwirkung von:
Frl. Hedwig Seyer, Konzert-Sängerin,
Frau Minch, Rezitation, Frau Sella Dorn,
Piano, von Mitgliedern des Sängervereins
„Sängerkunst“, Schwanheim a. M. und des
„Grasschen Doppelquartett“, Bornheim.
Am Klavier: Herr Willy Beck.

Anfang 4 1/2 Uhr.

Karten à 30 Pfg. sind am Eingange des Saales zu haben.

Gäste willkommen.

Das Heimatmuseum

ist am 1. u. 3. Sonntag
eines jeden Monats von
nachm 3—4 Uhr für
das Publikum geöffnet.

Baugewerkschaft Offenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichgestellt.
Der Groß-Direktor
Prof. Hugo Eberhard.

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Jahnstr. 17. 247

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Kirchstraße 17. 219

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Waldstr. 16. 248

Moderne 3 Zimmerwohnung mit abgeschlossenen Vorplatz, Veranda, evtl. Mansarde per 1. Mai zu vermieten. Wahnstraße 19. 246

Aufruf

zur Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Die Frühjahrseinstellung steht vor der Tür. Mehr als je gilt es jetzt, heimischen Boden das Aeußerste abzurufen! Frauen vom Lande, Ihr seid die Landwirtschaft unserzeitliche Arbeiterinnen! Darum geht für Eure Männer Brüder zurück an den Pflug! So helft Ihr am treuesten dem Vaterlande!

Alle öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweise und die Hilfsstellen melden in Stadt und Land weisen Euch Beschäftigung, Unterkunft, gute Kost und Entlohnung nach!

Auf denn Frauen und Mädchen, zur Hilfsarbeit bei der Erzeugung unserer Nahrungsmittel! Das Vaterland rechnet auf Euch wie auf jeden Mann!

Und Landwirte, laßt Euch Euer wertvollen Kräfte nicht nach der Entzweiung! Greift zu, wenn Euch Hilfe aus den Städten kommt, damit Euer Arbeit restlos dienstbar gemacht werden kann!

Eile ist geboten!

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M. Kriegswirtschaftsamt Frankfurt a. M.

Kleine Inserate

auch Wohnungs-Anzeigen, sofern diese nur ein- oder wenige Male erscheinen sollen, wollen man gefälligst gleich bei Aufgabe bezahlen.

Die Expedition.

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Alie Frankfurterstr. 16. 242

Bekanntmachung

Die Beiträge zur Ortskrankenkasse sind wegen Quartalswechsel sofort an den Unterzeichneten entrichten.

Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß wegen Mangel Kleingeld das Geld abzugeben.

Der Rendant: Stadtschwanheim, den 3. April 1917

Fein möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Feldbergstr. 23.

Kräftige Arbeiter

und

Arbeiterinnen

Gesucht.

Düngerfabrik

Pietzsch, Kellner & Co.

Griesheim a. M.

Notiz.

Am 1. 4. 17. sind zwei Bekanntmachungen betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle aller Art und Höchstpreise für Kunstwolle aller Art erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellg. Generalkommando 18. Infanteriekorps.

Schöne Wohnung zu vermieten. Lannusstraße 4. 243